

Sie wollen den Beton mit Ideen verschönern

Biel Die Fotografin Anita Vozza und der Komponist Christian Henking führen neu Ohho, «das kreative Treibhaus». Der Raum in der Bieler Innenstadt ist ein Ort zum Arbeiten, soll aber auch für kreative Ideen jeglicher Art offen sein.

Tobias Graden

Eine Fotografin und ein Komponist haben sich in einem grossen Raum eingerichtet. Hier arbeiten sie, hier können weitere Menschen arbeiten, solche aus der Kultur- oder Kreativbranche, hier können kleinere kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Wie sieht ein solcher Raum wohl aus?

Man denkt sich eher einen Altbau. Eine halbe Halle mit viel Charme und Cachet, dezent mit dem Nötigsten modernisiert, beispielsweise in einer früheren Uhrenfabrik, neben einem Flüschen gelegen. Wo, so stellt man sich das vor, alleine schon die Atmosphäre für Inspiration sorgt.

Sie hatten einen solchen Raum in Aussicht, die Bieler Fotografin Anita Vozza und der Komponist Christian Henking.

Das Gegenteil der alten Fabrik

260 Quadratmeter, in Bözingen, in einer alten Fabrik, «so etwas wünscht man sich ja als Fotografin», sagt Vozza. Der Mietvertrag war unterschrieben. Doch dann stieg der Dritte im Bunde, ein weiterer Fotograf, aus, und der Vermieter liess für jede Anfrage viel Zeit verstreichen, so dass sich Vozza und Henking nach Alternativen umzuschauen begannen. Und dann im Zentrum fündig wurden, in einem Neubau, dem ziemlich Gegenteil einer alten Fabrik mit Charme.

Und so befindet sich Ohho, «das kreative Treibhaus», wie das Duo den Raum nennt, nun in der neuen Überbauung, die sich der Laure-Wyss-Esplanade entlang zur Neumarktstrasse hin ausstreckt und weitgehend charmer wirkt. Anders sieht es im Ohho aus: Eine elegant geschwungene Balustrade aus Holz nimmt dem vielen Beton die Kargheit und unterteilt den Quader sowohl horizontal als auch vertikal auf einfache und zugleich raffinierte Weise. Die Form ist selbst gestaltet, Vozza

und Henking haben gar eine «Titanic-Ecke» integriert – damit ist der spitze Vorsprung in der Mitte der Längsseite gemeint. 16 000 Schrauben halten den in vier Schichten gefertigten Boden der Galerie zusammen, laut den Beteiligten von Verve Architekten und der Sidler Holzbau AG sei die Hängekonstruktion «die grösste Galerie in Europa, die nicht gestützt ist».

Die Raumhöhe von fünf Metern kommt einem Loft in einer alten Fabrik nahe, die anfängliche Kargheit lässt sich mit weiteren Vorrichtungen mindern: «Mit Vorhängen kann man viel machen», sagt Henking.

Zürcher mit «Biel-Moment»

Anders als in der Fabrik in Bözingen sind die Fotografin und der Komponist hier nun Besitzer des Raumes – und sie können damit im Rahmen der geltenden rechtlichen Bedingungen tun und lassen, was ihnen beliebt. So ist Ohho in erster Linie ihr Arbeitsraum; Henking komponiert («ich kann hier auch mit dem Klavier klumpen, wenn es nötig ist») und unterrichtet, Vozza fotografiert und unterrichtet.

Damit ist Biel nun beispielsweise neben Zürich und Bern zu einem der Standorte der Cap-Fotoschule geworden, was von den Studierenden durchaus geschätzt werde: Sie erzählten von besonderen «Biel-Momenten», sagt Anita Vozza. «Man ist hier rasch an jeglichen Orten, die fotografisch interessant sind, und die Leute sind offener.» So habe ein Student, mit der Aufgabe betraut, drei Porträts mit Augenkontakt aus der Stadt mitzubringen, deren 15 machen können. «Er kam zurück und sagte: «Jetzt hatte ich wieder einen Biel-Moment.»»

Durch ihre Arbeit kommen Vozza und Henking mit unterschiedlichen kreativen Menschen in Kontakt; und diese sind eingeladen, Ohho zu beleben. Denkbar sind Veranstaltungen mit bis zu etwa 50 Personen – Ausstellungen, Lesungen, aber



Christian Henking und Anita Vozza unter der «Titanic-Ecke». ZVG/ANITA VOZZA

auch kleine Konzerte. Eine Studentin von Christian Henking beispielsweise hat angefragt, ob sie die Plattentaufe ihrer Jazzband hier abhalten könne. «Wir wollen nicht als eigentliche Kulturveranstalter agieren und solche auch nicht konkurrenzieren», sagt Henking, «unser Raum ist in erster Linie Arbeitsort, aber er lässt auch vieles zu.» Eine Hörspielnacht beispielsweise, diese Idee ist auch schon aufgekommen.

Premieren abgesagt

Zuerst aber muss solches überhaupt wieder möglich sein. Die Coronakrise trifft auch Anita Vozza und Christian Henking empfindlich. Die Fotoaufträge sind eingebrochen – «Wer braucht in dieser Zeit schon neue Bilder?» –, Fotoausstellungen und der Joli Mois de Mai sind abgesagt, Konzerte und Festivals, an denen neue Kompositionen von Henking hätten uraufgeführt werden sollen, ebenfalls. Als nächstes stünde die Premiere eines Stücks am Festival Murten Classics an, «alles ist fertig und organisiert», sagt Henking, doch ob der Anlass im August stattfinden kann, vermag derzeit niemand zu garantieren.

Selbstredend musste auch das geplante Eröffnungsfest vorerst abgesagt werden. Nur privat soll Ohho aber auch in diesen Tagen nicht bleiben: Vozza und Henking bieten an der Neumarktstrasse 62 tages- oder halbtagesweise Arbeitsplätze zur Miete an. Während andernorts Co-Working-Spaces derzeit geschlossen sind, können im Ohho die Abstandsregeln eingehalten werden. Doch ohne Bedingung gibt es die Plätze nicht: «Wir wünschen uns Menschen mit positiver Grundeinstellung», sagt Anita Vozza. Diese dürfen gerne Ideen mitbringen, was sie im Ohho anstellen möchten, wenn man dann wieder Sachen anstellen darf.

Link: www.ohho.ch

Nachrichten

OLTEN Kabarett-Tage verschoben

Die traditionellen Oltner Kabarett-Tage finden wegen der Corona-Pandemie nicht wie geplant vom 6. bis 16. Mai statt. Die Organisatoren des grössten Schweizer Kabarettfestivals planen eine kleinere Ausgabe für den Herbst oder Winter. Der dazugehörige Preis «Cornichon» ging in diesem Jahr an Uta Köbernick aus Deutschland. *sda*

NEW YORK Fotograf

Peter Beard ist tot

Der Star-Fotograf Peter Beard ist tot. Nachdem er rund drei Wochen lang als vermisst galt, sei seine Leiche in einem Naturpark bei Montauk an der Ostspitze der Halbinsel Long Island im US-Bundesstaat New York gefunden worden, berichteten US-Medien unter Berufung auf die Familie des Fotografen. Beard, der 82 Jahre alt wurde, habe unter anderem an Demenz gelitten. *sda*

Das Einpacken will gut vorbereitet sein

New York Der Verpackungskünstler Christo (84) arbeitet während der Coronakrise in seinem New Yorker Studio an der für den Herbst geplanten Verhüllung des Pariser Arc de Triomphe. «Ich arbeite ohne Pause, aber ich habe auch vorher schon ohne Pause gearbeitet», sagte Christo der Deutschen Presse-Agentur.

«Das Projekt soll im September starten, wenn alles gut läuft, und wir müssen all diese Zeichnungen machen, um das Projekt bezahlen zu können.» Der in Bulgarien geborene Künstler finanziert seine Grossprojekte hauptsächlich durch den Verkauf der dazugehörigen Skizzen und Zeichnungen.

Vor die Tür gehe er derzeit nicht – «aber ich habe ein sehr gutes Dach auf meinem fünfstöckigen Haus, da bekomme ich etwas von der Atmosphäre mit. Man sieht die Strassen sonst nie ohne Menschen, das ist sehr surreal.» *sda*

«Die Bühne fehlt mir»

Tanz Normalerweise bewegt sich die Tänzerin Beatrice Panero auf den Bühnen des Berner Stadttheaters. Weil die Coronakrise auch den Probenbetrieb stillgelegt hat, trainiert Sie jetzt zuhause.

Eigentlich wäre Beatrice Panero jetzt im Schlussspurt der Proben zur Uraufführung des Tanzstücks «Paradis Fantastique» in den Berner Vidmarhallen. Doch die für den 30. April geplante Premiere des Stücks über das Künstlerpaar Niki de Saint Phalle und Jean Tinguely ist längst abgesagt worden. Auch die Theaterwelt steht seit über einem Monat still.

Am Anfang sei es schwer zu akzeptieren gewesen, «dass ich weder auftreten noch reisen darf», erinnert sich die Italienerin im Gespräch. Seit der Ausrufung des Corona-Notstands konnte sie weder ihre Familie in Italien noch ihren Partner in Deutschland besuchen. Doch telefoniert sie täglich mit ihren Liebsten. «Zum Glück geht es allen gut.»

Nach Bern kam die 28-jährige Tänzerin letzten Sommer nach mehreren Engagements an verschiedenen Theatern in Deutschland. Seit der laufenden Spielzeit ist sie festes Ensemblemitglied der Tanzcompagnie vom Konzert Theater Bern.

Keine einfache Erfahrung

«Zum ersten Mal in meinen Leben zwingen mich äussere Umstände, das Tanzen sein zu lassen», sagt Panero. Die Italienerin tanzt, seit sie denken kann. Bereits als Siebenjährige nahm sie in Turin Tanzstunden, ihre Profiausbildung schloss sie 2012 an der Kunsthochschule in Rotterdam ab. Seit 2013 choreografiert sie zudem eigene Stücke und holte an internationalen Festivals mehrere Preise – sowohl als Choreographin als auch als Tänzerin.

Nun muss sie wegen des Coronavirus unfreiwillig pausieren. Das sei für Tänzerinnen und Tänzer keine einfache Erfahrung: «Wir haben ständig das Bedürfnis, unsere Energie zu kana-

lisieren.» Schwierig sei es auch gewesen, plötzlich nicht mehr auf der Bühne zu stehen oder im Kollektiv zu proben. «Beides fehlt mir.»

Eine neue Routine

Seit Mitte März hält sich Panero in ihrer kleinen Wohnung im Dorf Boll rund zehn Kilometer vom Theater entfernt in Form. «Ich habe versucht, mir zu Hause eine neue Routine aufzubauen. So wird diese Isolation für mich zu einer Neuentdeckung.»

Mit den anderen Compagnie-Mitgliedern und Tanzdirektorin Estefania Miranda steht sie per Whatsapp-Chat und Videokonferenz täglich im Austausch.

Bis die Tanzcompagnie wieder auf die Bühne darf, kann das Publikum unter dem Titel «Kunst zu Hause» Kreationen von Künstlerinnen und Künstlern auf der Theater-Website bewundern. Auch Beatrice Panero will sich bald mit einer kleinen Produktion in den Sozialen Medien präsentieren. *sda*

Nobelpreis-Konzert mit Igor Levit

Stockholm Der weltberühmte Pianist Igor Levit soll am 8. Dezember beim diesjährigen Nobelpreis-Konzert in Stockholm auftreten.

An seiner Seite steht der Dirigent Stéphane Denève, der das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra leiten wird. Dies teilten die Veranstalter gestern mit. Das Konzert in Stockholm zählt zum offiziellen Programm der Nobelwoche mit der Verleihung der Nobelpreise.

Der 33-jährige Levit zählt zu den wichtigsten Pianisten seiner Generation und tritt regelmässig in grossen Konzertsälen auf. Er stammt aus Nischni Nowgorod, etwa 400 Kilometer östlich von Moskau, und kam im Alter von acht Jahren mit seiner Familie nach Deutschland.

In der Coronakrise sendet Levit seit Mitte März regelmässige Hauskonzerte, die live auf Twitter übertragen werden und grossen Zuspruch finden. *sda*